

erschint außer der Sonn- und
Festertage täglich.
Pränumerationspreis:
 in loco:
 Halbjährig 10 fl. — fr.
 Vierteljährig 5 „ 50
 Monatlich 1 „ 85
 Mit Zustellung ins
 Haus, monatlich 1 „ —
 Einzelne Nummern 5 fr.
 Mit Postverendung
 im Inland:
 Halbjährig 11 fl. — fr.
 Vierteljährig 5 „ 50
 im Ausland:
 Halbjährig 12 fl. — fr.
 Vierteljährig 6 „ 50
 Für die Redaction verantwortlich:
 Adolf Reissenberger.
 Manuskripte werden nicht zurück-
 gegeben; unentgeltliche Briefe nicht
 angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Interesse
 werden in der Administration
 dieses Blattes (Bintzerstraße 9)
 angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expedi-
 tionen: in Budapest: Haasen-
 stein & Vogler, A. V. Gold-
 berg; in Wien: A. Oppelik,
 Haasenstein & Vogler, Rudolf
 Mosse, M. Dukas, M. Stern,
 H. Schallek, J. Danneberg;
 in Berlin, Hamburg, Paris:
 Haasenstein & Vogler; in
 Frankfurt a. M.: Haasenstein
 & Vogler, G. L. Daube & Co.

Inferctionspreis:
 Der Raum einer einseitigen
 Harmoniezeit kostet beim ein-
 maligen Einrücken 7 fr., das
 zweite mal 6 fr., das dritte Mal
 5 fr. 8 B., resp. der Zeitungs-
 gebühr 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Hermannstadt bei I. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Prag bei Herrn A. Dögl, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn
 I. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Bestellungen franco erbeten werden.
 Hermannstadt, Mittwoch den 11. Februar 1885. 101. Jahrgang.

N^o. 34.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 10. Februar.
 „Die Rumänen“ sind jetzt wieder ein gefuchter „Verbrauchs“-
 Artikel. Sie dienen auch als „Cigarette“ über den Leitartikeln der un-
 garischen Blätter. „Die Rumänen“ lautet auch die Ueberschrift eines
 Vaders im „Magyar Polgar“. Es heißt da: „Sie wollen etwas,
 wissen aber nicht was. Sie brauchen Freiheit, wissen aber nicht, was
 für eine. Sie wehklagen oder wäulen, flehen oder fordern, man
 kann aber niemals wissen, weshalb. Sie fühlen Sclavenfesseln an ihren
 Händen und Füßen, es geht ihnen aber damit, wie dem Manne von
 dazumal, der sich einbildete, er habe einen Frosch im Gehirn. Man
 konnte ihn von dieser fixen Idee nicht abbringen. Man möge
 sich wie immer mit der sogenannten rumänischen Frage befassen,
 die rumänischen Memoranden wieder und wieder lesen, dergleichen ihre
 zahmen und wilden Artikel, — es wird trotzdem nicht gelingen, dar-
 über ins Reine zu kommen, worin eigentlich ihre Postulate bestehen.
 Selbst der größere Theil ihrer Beschwerden ergibt sich nur in All-
 gemeinheiten. Auch ist in ihren Programmen kein klar verlässliches
 Zweck angegeben. Sowie sie aber fragen, ob sie ihn um-
 stürzen wollen? verwahren sie sich dagegen. Auch das wird aus ihrer
 Haltung ersichtlich, daß sie dem Magyaren abhold sind. Machen wir
 ihnen dieserwegen einen Vorwurf, so antworten sie, im Gegentheil:
 wir lieben sie nicht. Und das geht sofort ohne Grazie in's Unendliche
 in jeder Frage, die ihre politischen Uebertriebe berührt. Sie weichen der
 directen Antwort überall aus. Ihre Unterdrückung in neuerer Zeit
 datiren sie vom Jahre 1848, als Ungarns Volk im modernen Sinne
 genommen frei wurde. Auf die Befreiung vom Unterthanenstand, auf
 die Gewährleistung gleicher constitutioneller Rechte antworteten sie mit
 einem Aufstande. Ihre allerneueste Unterdrückung zählt vom Jahre
 1867 seit der Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Zustände. Sie
 sagen um alle Schätze der Welt nicht, daß ihnen die Unterthanenschaft
 und später der Absolutismus gefallen habe. Beileibe nicht! Mit
 Bitterkeit denken sie an jene Zeiten zurück. Sie behaupten auch nicht,
 daß die Jahre 1848 und 1867 nicht solche Verhältnisse herbeigeführt
 haben, an deren heilsamen Folgen wir Alle gleichen Antheil haben.
 Ungeachtet dessen sind sie unterdrückt, und noch dazu in unerträglicher
 Weise, wie nur jemals.“

unter ein europäischer Officier und mehrere Mardarine sich befinden,
 zurück. Französische Seite ist ein Soldat tot und einer verwundet.
 Der Verlust des Feindes vom 25. Januar bis 1. Februar beträgt 700
 Tode und Verwundete. — Eine Detache des Generals Briere
 meldet: Die Franzosen nahmen drei Forts, welche das verschauzte
 Lager bei Donglong beherrschten, und bemächtigten sich sodann des
 ganzen verschauzten Lagers der chinesischen Armee. Die Franzosen
 ruhen zwei Tagmärsche von Langson. Briere lobt die Bravour beider
 Brigaden.

Die Interpellation Crispi's über die Absichten der Regierung
 in Afrika beantwortend, erklärte der Minister des Aeußern, Mancini,
 er besitze noch keine officiellen Nachrichten über die Ereignisse im Sudan.
 Betreffs des englisch-italienischen Einvernehmens habe er den abge-
 gebenen Erklärungen nichts hinzuzufügen. Er könne die bezügliche Inter-
 pellationen und Anfragen nicht annehmen. — Crispi beharrt nicht bei
 seiner Interpellation, Comm zieht die Anfrage zurück, während Mussi
 der Regierung die Verantwortung überläßt. — Mancini versichert,
 das Ministerium werde sich immer von den Interessen und der Würde
 des Landes leiten lassen.

„Cercito“ meldet, das italienische Expeditionscorps im Sudan
 werde ungefähr aus 15.000 Mann bestehen; daselbe werde als Basis
 der Operationen Massauah und Suakin nehmen. — Mancini rich-
 tete an den italienischen Botschafter in Konstantinopel Grafen Corti
 ein Schreiben, worin derselbe erwidert wird, auf den erbetenen Urlaub
 zu verzichten, um jeden Zweifel über die zwischen Italien und der
 Porte bestehenden guten Beziehungen zu beheben.

Ein amtliches Communiqué befragt, die Regierung gebe Wolseley
 völlige Actionsfreiheit und werde ihm jede verlangte Unterstützung ge-
 währen. Wolseley werde selbstverständlich das Mögliche thun, um
 Gordon zu befreien, wenn er noch unter den Lebenden weilt.

Die Portugiesen besetzten die Kongomündung und stationirten
 daselbst vier Kriegsschiffe. Die holländischen und anderen Handelshäuser
 protestirten dagegen. Zwei englische Kriegsschiffe sind zur Stelle.

Ein Artikel des „Glas Czernogorza“ betont die Nothwendigkeit,
 daß die sächsische Regierung eine friedliche Politik verfolge und hebt
 hervor, daß die Situation in Europa keine andere Politik gestatte. Auf
 der Basis des Berliner Vertrages, dessen Festhaltung die Grundlage
 der Begegnung in Skiernewice bildete, könne auch Montenegro mit
 seinen Nachbarn in gutem Einvernehmen leben, was zugleich die Vor-
 bedingung für die Realisirung der Aufgabe der inneren staatlichen
 Wiedergeburt Montenegros sei.

Journalstimmen über den Preßproceß der „Tribuna“.

In dem als dem jetzigen Ministerium nahe stehenden und als
 officiös geltenden „Remjet“ behandelt B. G. (wieder Belfits Gustav)
 den Fall in nachstehender Ausführung:

„In Hermannstadt haben die Geschworenen die dacorumänische
 „Tribuna“ wieder freigesprochen. Sie haben sie wieder einstimmig
 freigesprochen, wollten also wieder demonstrieren und nicht Gerechtig-
 keit üben. Der heutige Freispruch ist übrigens nur der natürliche Ausfluß
 der früheren Freisprechungen. Wenn vor Jahren, als ein roher Rumäne
 die Magyaren tolle Hunde genannt hatte, allerdings die Hermannstädter
 Geschworenen den Angeklagten ebenfalls einstimmig freigesprochen hatten,
 warum hätten sie heute ein verurtheilendes Verdict fällen sollen? Von
 System ist hier die Rede, und nicht von Zufall. Die sächsischen
 dacorumänischen Geschworenen haben auch schon bei anderer Gelegenheit
 demonstirt, daß sie die ungarische Staatsidee nicht schätzen wollen. Sie
 geben Freiheit dem geschriebenen Wort, selbst wenn es Revolution gegen
 den ungarischen Staat verkündet. Ja gerade deshalb gewähren sie ihm
 Freiheit und Straflosigkeit.“

Die Verteidiger der Schwurgerichts-Institution mögen auf
 Siebenbürgen blicken, der Reihe nach nehmen nicht die quersüßigen
 Entscheidungen, welche auch diesseits des Königstheiles Heiterkeit erwecken,
 sondern jene ernsten und gefährlichen Verdicte, welche man in Sieben-
 bürgen zum zuckenden Dolch gegen die ungarische Staatsidee macht, die
 erste Stelle ein. Sie mögen, ganz abgesehen von den Verhältnissen
 diesseits des Königstheiles, die jenseits der berühmten geschichtlichen
 Scheidewand geschehenden Dinge prüfen. Und dann mögen sie sich selbst
 fragen: sind wir lieber Anhänger des Schwurgerichtes, oder solche der
 ungarischen Staatsidee? Sollen wir eine bei uns discreditierte Einrich-
 tung, oder die Zukunft der magyarischen Nation höher achten? Ist uns
 eine Idee höher oder der Frieden eines Staates und der Gerechtigkeit?

Wir sprechen noch nicht von dem Schwurgericht in Preßsachen,
 sondern von dem allgemeinen criminellen Schwurgericht. Wollen sie dies
 auch nach den wiederholten siebenbürgischen Verdicten? Einen Schleier
 breiten über die sprachlichen Schwierigkeiten, ja Unmöglichkeit, fragen
 wir nur: wollen sie, daß die rumänischen Geschworenen die Mörder
 und Brandstifter freisprechen, wenn die Angeklagten einen Magyaren
 umgebracht, oder die Söhne einer magyarischen Familie angegränzt
 haben? Wollen sie auch bei uns die agrarische und gesellschaftliche Re-
 volution möglich machen, welche mit Dolchen und Brandstücken kämpft?

Das Hermannstädter Verdict provocirt wieder, verlegt wieder,
 reizt wieder; aber es ist nicht ohne Nutzen. Es demonstirt denjenigen,
 die etwa noch zweifeln sollten, die Untauglichkeit, ja die Gefährlichkeit
 des Schwurgerichtes.

Wenn aber die Meisten einsehen, daß man das Leben, das Ver-
 mögen und die Ehre der gewöhnlichen Bürger nicht dem Schwurgericht
 anvertrauen darf, wäre nur der Staat, die Staatsidee dasjenige,
 was ohne Schutz bleiben könnte? Nur den ungarischen Staat soll man
 unaufhörlich straflos angreifen dürfen; nur auf das Dach vom Gebäude
 des ungarischen Staates soll es erlaubt sein, täglich 30 Brandständer
 zu werfen, ohne daß es der Böhmisch hätte? Soll nur das Wappen
 des ungarischen Staates ein so elendes Stück Papier sein, das die in
 Galle getauchte Schreibfeder immer durchbohren kann?

Wir müssen auch mit den Schwurgerichten in Preßsachen in's
 Reine kommen. Wir haben schon oft erklärt, daß wir meinen, das
 Schwurgericht in Preßsachen solle zeitweilig gemahregelt, aber nicht
 endgiltig vernichtet werden. Es gibt keine Pressefreiheit ohne Geschworenen-
 gericht. Es gab in der Geschichte, und gibt gegenwärtig keine Presse,
 welche bei der Competenz des berufsmäßigen Gerichtes hätte frei bleiben
 können. Es gibt kein unabhängigeres und unparteiischeres Gericht, als
 das englische Gericht. Und selbst die englische Presse würde ihre Freiheit
 verlieren, wenn sie des Schutzes des Schwurgerichtes beraubt werden
 würde.

Aber was für einen Zweck hat die Freiheit der Presse? Den,
 daß unabhängige Männer ihre Meinung gegenüber der Regierung, den
 gesellschaftlichen Classen, Behörden und Einzelnen unabhängig sagen
 können. Kein Staat könnte aber eine solche Pressefreiheit dulden, unter
 deren Schutz die Staatsidee unaufhörlich angegriffen und die politi-
 sche Revolution vorbereitet würde. Hat doch auch England ein Gesetz
 bezüglich Irlands geschaffen, wornach dort das Schwurgericht aufgehoben
 werden kann.

Nur wir sollen die ununterbrochene Untergrabung der Pfeiler
 des Staates dulden, nur wir sollen auch weiter mit gefalteten Händen
 zusehen müssen, wie man uns das Haus über unserm Kopf anzuzünden
 versucht, nur der ungarische Staat sollte feige oder untätig bleiben?

Wenn man die ungarische Staatsidee gegen die Nationalitäts-
 heger nicht anders schützen könnte, als durch die einfache Streichung
 des Schwurgerichtes, so dürften wir auch vor diesem nicht zurückweichen.
 Für uns ist wichtiger noch als die Pressefreiheit der innere Friede und
 die Sicherheit des ungarischen Staates. Siebenbürgen wiegt riesig mehr

In der Sitzung der Budget-Commission des deutschen Reichstages
 erklärte der Vertreter des Auswärtigen Amtes, Geheimrath Hellwig,
 auf verschiedene Fragen: Wie überall im Auslande, so werden auch im
 deutschen Schutzgebiete West-Afrika die Beamten des Reiches den
 Deutschen und den Unterthanen der befreundeten Staaten gegenüber
 nach den bestehenden Reichsgesetzen verfahren. Bevor die Reichsregierung
 neue Einrichtungen in Angriff nimmt, wird die Einsetzung der am-
 tlichen Organe stattfinden müssen, deren Gutachtung in Verbindung mit
 demjenigen des Syndicats u. die Unterlage der zu erlassenden Ein-
 richtungen bilden wird. Falls dann weitere Acte der Reichsgesetzgebung
 erforderlich sein werden, wird der Reichskanzler die nöthigen Anträge
 einbringen.

Namens des Deutschen Kaisers wurde vom Generalconsul Ma-
 tugal nun auch das Hinterland von Angra-Pequena für Deutschland
 erworben.
 Die letzten Nachrichten aus Formosa constatiren die Fortsetzung
 der Operationen gegen die Bergwerke in Ke-Lung. Der unter den
 Chinesen getöbete Europäer war ein Engländer. — Courbet tele-
 graphirt aus Kelung: Ein bis zweitausend Chinesen griffen in der
 Nacht vom 31. Januar die neuen französischen Positionen an. Der
 Feind wurde kräftig zurückgewiesen und ließ über 200 Tode, wor-

Feuilleton.

Tage der Weihe.

Jogaras, 9. Februar.
 In den letzten Tagen war unsere Stadt in der glücklichen Lage,
 den Bischof-Stellvertreter des helvetischen Kirchenbistrictes in Sieben-
 bürgen, Herrn Dominik Szász, in seinen Mauern begrüßen zu können.
 Seine Hochwürden, welchem eine Deputation der hiesigen helveti-
 schen Kirchengemeinde bis zur Eisenbahnstation in Homrod entgegen-
 gefahren war und der bei Munda von einer verstärkten Deputation
 unter Führung des helvetischen Pfarrers Karl Panczöl in feierlicher
 Weise empfangen wurde, traf in den Abendstunden des 6. Februar hier
 ein und stieg in dem gastlichen Hause des Herrn Obergespanns Michael
 v. Horváth ab.
 Am folgenden Tage, Vormittag 10 Uhr, fand eine Sitzung des
 helvetischen Presbyteriums statt, welcher Seine Hochwürden präsidirte.
 In den Mittagstunden empfing der Bischof-Stellvertreter die
 Behörden und verschiedenen Corporationen, bei deren Empfang Seine
 Hochwürden mit würdevoller Leutseligkeit den Erschienenen begegnete.
 Noch vor dem Diner, welches Obergespan Horváth seinem hervor-
 ragenden Gäste zu Ehren gab, war Seine Hochwürden so freundlich,
 die Gegenwärtigen zu erfrachten.
 Nachmittags fand die Visitation der reformirten Knaben- und
 Mädchenschule statt. Es gereicht diesen Lehrinstituten zu hoher Ehre, daß
 Seine Hochwürden über deren Einrichtung, Leitung und intellectuellen
 Erfolge in lobenswerter Weise sich äußerte und sie für wahre Mutterkirchen
 erklärte.
 Abends fand bei dem reformirten Pfarrer ein Souper statt.
 Nach dem Morgengottesdienste fand Sonntag den 8. Februar eine
 Sitzung der reformirten Gemeindevertretung unter dem Vorsitze des
 hochwürdigsten Seelenhirten statt. Trotz des Umstandes, daß schroffe

Meinungsverschiedenheiten über die vorliegende Verhandlungsfrage ob-
 walteten, gelang es dennoch der imponirenden Haltung und dem feinen
 Tacte des Vorsitzenden, die Debatte in ruhigem Fluße zu erhalten und
 schließlich den Sieg der guten Sache zu erzielen.

Bei dem sonntäglichen Gottesdienste predigte der Oberhirt; die
 Angehörigen der reformirten Gemeinde drängten sich zu dem seltenen
 Genuß und viele Gläubige anderer Confessionen hatten sich eingefunden,
 um den Gedankengang, der formvollendeten Diction und den tief zum
 Herzen gehenden christlichen Mahnworten des Bischof-Stellvertreters in
 lautloser Stille und mit der regsten Aufmerksamkeit zu folgen.

Es war ein oratorisches Musterwerk, welches da geboten wurde
 und alle Hörer, ohne Unterschied des Glaubens und der Nationalität,
 fesselte und erhob.

Mittags bei dem reformirten Kirchen-Curator Julius Rönckey
 geladen, war Seine Hochwürden Abends der Gast des Comitats-Waisen-
 stuhl-Präsidenten Alexander Nagy, welcher seinem Schulkameraden und
 Oberhirten zu Ehren die Spigen der Behörden und Intelligenz zu
 einem Souper in dem „Hotel Paris“ geladen hatte.

Und bei Registrierung dieses Soupers sei es uns erlaubt, etwas
 zu vermelden.

Es schloß sich in würdiger Weise den Festmahlen an, die ihm
 vorausgegangen waren und bei denen unter der Doppellage unseres
 verehrten Obergespanns und des hochwürdigen Gastes echter Gemüthlichkeit,
 zwangloser Freude, aber auch vielfach erhebenden Momenten Raum war.

Der freundliche Wirth eröffnete den Reigen der Toaste mit einem
 herzlichen Trunkpruch auf den hochgeehrten Gast, dem die Feier galt,
 worauf Bischof Szász mit einer längeren Tischrede erwiderte, von einer
 solchen Formvollendung und mit einem solchen edeln Gedankengang,
 daß sie wie die Worte eines echten Missionärs der christlichen Liebe von
 den Lippen glitt. Die Humanität war das Thema dieses Toastes und
 wahrlich selten haben wir dies Evangelium so gelungen predigen gehört.

Mit einer gewissen Wendung schloß der Sprecher, indem er
 sein Glas auf den hochberdienten Obergespan des Comitates leerte,

dem es in so hohem Maße gelungen, die nationalen und gesellschaftlichen
 Gegensätze zu mildern und dessen Wirksamkeit im Dienste der Humanität
 eine so verdienstvolle sei.

Daß dieser Rede stürmischer Jubel folgte, ist natürlich. Nun folgte
 der Toast des Obergespanns Horváth, womit er die anwesenden
 Geistlichen der verschiedenen Confessionen als die hervorragendsten Mit-
 arbeiter der Humanität mit warmen Worten begrüßte.

Die geistlichen Herren, der katholische Pfarrer Simon, Lutheraner
 Abraham und Reformirter Panczöl zeigten in ihren Tischreden,
 daß sie die Waffe des Wortes nicht nur auf der Kanzel, sondern auch
 bei dem festlichen Mahl in gewandter Weise zu schwingen gewöhnt sind
 und aus der bunten Reihe von Toasten, die nachfolkten, klang auch gar
 manches schöne Wort, leuchtete manch' besser Gedanke hervor.

Die Tischreden und auch das Mahl schloß mit einer herzlichen
 Ansprache Bezirksrichter Tibald, der den scheidenden Bischof-Stellver-
 treter bat, der Jogaraser in Liebe zu gedenken, in deren Erinnerung
 sein Besuch nie verlöschen werde.

Und damit hatte der Sprecher nur die volle Wahrheit gesagt. Der
 Besuch des reformirten Bischof-Stellvertreters bleibt uns unvergesslich.
 In der kurzen Zeit seines Aufenthaltes hat er im Sturme Alle erobert,
 mit denen er auch nur kurze Zeit verkehrte, zum künftigen Bischof
 Botum der Jogaraser Intelligenz abhing, wer zum künftigen Bischof
 gewählt werden sollte, dann saße Dominik Szász schon auf dem Bischofs-
 stuhle. Q. D. B. V.

Spätes Glück.

(Erzählungen aus dem Stifte.) Von C. Partner.
 (Fortsetzung.)
 Am Nachmittage saß Margarethe mit ihrer Arbeit im Garten, der
 Vater schlief, und sie hatte mit der Getreuen verabredet, wie sie zu thun
 pflegte, daß sie ihr winken solle, sobald der Vater sich regte. Nun war
 sie frei und ihre Gedanken, von der einfachen Stille nicht gestört,

in der Wagschale als die Schwurgerichts-Institution. Uebrigens würde es sich auch nur um die zeitweilige Aufhebung handeln. Aber vielleicht müßten wir nicht einmal zu dieser greifen. Man kann die ungarische Staatsidee schützen, ohne das Schwurgericht jenseits des Königstheiles auch nur provisorisch aufzuheben.

Und wir wissen nicht: lenken diese immerfort sich wiederholenden unglückseligen Urtheile die Aufmerksamkeit derjenigen, die es angeht, nicht darauf, daß dies auf die Dauer so nicht bleiben kann?

Es würde kaum zulässig sein, in Hermannstadt fürder viele politische Prozeesse verhandeln zu lassen. Den Hermannstädter Geschworenen kann der Schutz des ungarischen Staates nicht anvertraut werden. Man müßte ihn denselben daher aus der Hand nehmen. Man müßte die Schwurgerichtbarkeit auf solche Orte beschränken, wo man derartige Ueberraschungen nicht befürchten muß. Wir machen keinen Unterschied nach der Grammatik zwischen den ungarischen Staatsbürgern, wohl aber nach den Gefühlen. Es kann Jemand ein sehr guter ungarischer Politiker sein, obwohl er kein Wort magyarisch kann. Aber mit dem Feind befreundete (ozimboraló), an den Angriffen gegen den ungarischen Staat mitschuldige Leute in diejenigen Richterstühle hinstellen, wo die ungarische Staatsidee geschützt werden soll, das kann kaum richtig sein. Und weil die Hermannstädter Geschworenen wiederholt bewiesen haben, daß sie die ungarische Staatsidee selbst gegen die rohesten, tollkühnsten Beleidigungen nicht schützen wollen, so würde man ihnen den Wahrspruch in politischen Prozeessen nicht lassen dürfen.

So würde dann die Pressefreiheit keine Scharte erleiden und könnte gegen den gedruckten Aufruhr dennoch mit Erfolg gekämpft werden.

Mit einem Wort: statt des unerträglichen könnte ein erträglicher Zustand geschaffen werden."

Die militärische Lage im Sudan.

In überraschender Weise hat sich plötzlich die Scenerie auf dem ägyptischen Kriegsschauplatz und somit die Gesamtkriegslage der Engländer in Egypten verändert. Während die englischen Expeditionstruppen sich zum Entsatz der sudanesischen Metropole und zur Befreiung des mit englischen und ägyptischen Truppen von den Horden des Machdi eingeschlossenen Generals Gordon auf Khartum in Marib befanden, hat sich der Machdi der vorkommenden Stadt plötzlich bemächtigt, wobei es gänzlich gleichgültig ist, ob dies durch Verrath oder mit Gewalt der Waffen geschah.

Nach vor wenig Tagen konnte der „Standard“ äußern: „Nichts hindert Gordon, Khartum zu verlassen und nach England zu kommen. Welches Ziel hat also noch der Feldzug? Die Antwort lautet, daß Gordon nicht allein entsetzt werden kann, noch will. Und selbst wenn er wegen Krankheit oder großer Ermüdung in einen solchen Abzug willig wäre, dann würde die Thatsache bleiben, daß England Pflichten gegen jene Personen hat, welche zu Gordon gehalten haben.“ Man kann kaum trauerzöger zu verstehen geben, wie unangenehm es den Engländern gewesen wäre, wenn Gordon, statt ruhig in Khartum zu bleiben, eines Tages in Gubat erschienen wäre und Wolseley jedes Vorwandes für die Eroberung Khartums beraubt hätte.

Nun ist die Situation freilich eine durchaus andere geworden, aber trotzdem wird und muß das Ziel der Engländer auch jetzt noch sein, das verlorene Khartum wieder zu gewinnen. Freilich wird es nach der unheilvollen Zanderpolitik Englands verdoppelter Energie und verdoppelter Streitkräfte bedürfen, nachdem die Sache des Machdi durch den eminenten Erfolg eines so mächtigen neuen Impuls erfahren hat; aber auf halbem Wege stehen zu bleiben oder den Rückzug durch die Wüste anzutreten, das muß für die Engländer geradezu als eine Unmöglichkeit bezeichnet werden.

Um so interessanter wird eine orientirende Betrachtung sein über die gegenwärtige militärische Situation der Engländer, deren Hauptcolonne unter dem Sieger von Tel-el-Kebir den Wüstenmarsch von Korti auf Metammeh nahezu ausgeführt hat und sich der arabischen Besatzung dieses Ortes auf kurze Entfernung gegenüber befindet, welche, von dem französischen Renegaten Olivier Bain befehligt, sich hinter starken Verschanzungen zu energischem Widerstande bereit befindet.

Zwischen Korti und Metammeh — nördlich Khartum — macht der Nilflus seinen ungeheuren Bogen, welcher nach Südwest geöffnet, gewissermaßen durch eine Linie von Korti im Norden nach Khartum im Süden abgeschlossen gedacht werden kann.

In Verbindung mit der erwähnten Haupt-Colonne, jedoch gänzlich selbstständig handelnd, muß die Brigade des englischen Generals Earle gedacht werden. Ihr Operationsziel ist zunächst Vertreibung Metammeh am Nil — später Khartum. Etwa 2400 Mann stark dringt diese Colonne im Niltal stromaufwärts vor und hat vor wenig Tagen die aufständischen Streiche zurückgeschlagen, welche sich jenseits des vierten Nil-Cataractes bei Warag verhängt hatten. Eine erheblich stärkere feindliche Macht sollte bei Birti, 12 bis 15 Kilometer von Handab, der ersten wichtigen Etappe auf dem Wege des Vorkamades entsetzt, stehen, und man vermutete, daß es hier zu bedeutenden Gefechten kommen werde. Als indessen die Brigade Earle in Birti eintraf, fand man den Platz verlassen.

ergingen sich in träumerische Rück Erinnerung. Das leicht hingeworfene Wort der Freundin hatte Bitter in ihr wachgerufen, die so lange geschlafen hatten, daß sie sie für tot und ausgelöscht gehalten. Aber sie waren nicht tot, sie lebten und jetzt in dieser Stunde verlangten sie ihr gutes Recht.

Als sie noch mit Emanuel gespielt hatte, damals — ja damals war eben alles so ganz, ganz anders gewesen! Damals hatte noch ein Bruder an ihrer Seite gestanden, eben so alt, aber größer und schöner, als der Freund. Damals war sie noch die Tochter des reichsten Kaufmanns der Stadt gewesen, Hüter und Hüterin hatten dem Vater gehört, in seinen Ställen stampften noch mutige Rosse und wenn die Kinder, müde vom Spiel, nach Hause zurückkehrten, hatte eine zärtliche Mutter sie liebevoll empfangen.

Dann war das Unglück über ihr Haus und Herz gekommen, langsam, langsam wie ein sich bildendes Gewitter in schöner Sommerzeit. Erst hatte die blasse, jähne Mutter zu künftels begonnen und war dahingestreckt, dann hatten die wilden Wogen des Meeres den Sohn und Erben verschlungen, der ausgesendet worden war, eine überseeische Filiale zu gründen. Der doppelte Schlag vernichtete des Vaters Thakraft und vertunkelte seinen süßen Unternehmungsgelust; von dem Tage, an dem er vom Grabe des geliebten Weibes heimkehrte, des Sohnes Todesbotschaft erhielt, ging es mit seinem Geschäft zurück. Unberechenbares Mißgeschick vernichtete seine sichersten Speculationen, eine seiner Unternehmungen nach der andern schlug fehl und der Zusammenbruch eines großen Bauhauses, mit dem er in enger geschäftlicher Verbindung stand, vollendete seinen eigenen Ruin. Als der gebrochene Mann sich von dem Krankenbette erhob, auf das ihn der letzte Schlag geworfen hatte, fand sich, daß es dem geschickten und thätigen Emancipen seiner Freunde gelungen war, ihm Haus und Garten vor der Stadt und social Vermögen aus dem großen Schiffbruch zu retten, daß er und sein einzige Tochter ein zwar gesichertes, aber streng eingeschränktes Leben führen konnten.

Margarethe hatte unter dem Tod der Mutter und des innig geliebten Bruders so furchtbar gelitten, daß ihr der pecuniäre Verlust leicht zu tragen war. Aber ergriffen, von klein auf mehr in sich gekehrten Sinn hatte der nach außen gerichtete Blick des Hauses ohnehin niemals Genuß

Als dritter Theil der englischen Machtentfaltung führt der Brigadegeneral Fremantle mit ägyptischen Truppen und einer kleinen Zahl Pfanzerkräfte, respective mit englischen Marinesoldaten die Vertheidigung des am rothen Meere belegenen Sauakim, und zwar gegen die Angriffe Osman Digma's. Seit seinen Erfolgen gegen die ägyptische Armee unter Baker-Pasha (Sinkat, Trinkat, Tokar) und gegen das erste englische Expeditionscorps unter General Graham (El Teb, Tomanib) hat Osman Digma noch nicht aufgehört, unablässig die Engländer mit seinen sich stetig vermehrenden Schaaren zu beunruhigen, ihnen den Weg nach Berber von Oien her vollständig zu verlegen. Von Sauakim aus haben die Engländer vor wenig Tagen einen Vorstoß gegen das besetzte Lager Osman Digma's bei Handab gemacht, indessen sie haben nur constatiren können, daß ihnen weit überlegene Streitkräfte gegenüberstehen, welche vollkommen entschlossen sind, den mannhaftesten Widerstand zu leisten.

Man wird die Schwierigkeiten ermeßen können, mit denen die Engländer zu kämpfen haben. Es handelt sich nicht nur darum, trotz wochenlanger Wüstenmärsche, während welcher man vielleicht nur jeden zweiten Tag zu einer spärlich fließenden Quelle gelangt, die Truppen schlagfertig an den Feind zu bringen. Auch Proviant und Munition sind mitzuführen auf Kamelen und Lastthieren und die Rückzugslinien sind zu decken. Gewiß hätten die Engländer es unter solchen Umständen längst aufgegeben, den Krieg mit jenen Rebellen fortzuführen, wenn nicht die Ehre ihrer Fahne in solcher Weise, wie Eingangs erwähnt, engagirt wäre.

Was die Stärke der Engländer anbetrifft, so beträgt die gesammte britische Streitmacht, welche Korti erreichte, etwa 6500 Combatanten. Zieht man von diesen die 2400 Mann des General Earle, sowie 500 Mann ab, welche die rückwärtigen Verbindungen von Korti nach Abu-Klea schützen, und etwa 400 Mann als in den Lazarethen etc. befindlich, so verbleiben etwa 3200 Mann zur Expedition gegen Metammeh-Berber und dann auf Khartum.

Die Engländer werden also mit verdoppelter Energie handeln müssen, wenn sie jetzt, nachdem auch Khartum in des Machdi Hand gefallen ist, noch Erfolge erreichen wollen. Von einer großen Schlacht der vereinigten Truppen Gordons und Wolseley vor Khartum, über deren Wahrscheinlichkeit sich kürzlich noch Sir Samuel Baker, der einstmalige General-Gouverneur des Sudans äußerte, ist heute natürlich keine Rede mehr. Eine Hilfe ist auch von Sauakim her ausgeschlossen, wenn nicht die Italiener solche von dort oder von Massauah her bringen. So bleiben vorläufig Wolseley und Earle leiglich auf sich selber angewiesen und zwar unter zur Zeit noch ungünstigeren Verhältnissen als bisher. Osman Digma scheint bestimmt zu sein, abermals eine große Rolle zu spielen, sei es, daß er sich auf Berber wendet, um die dortigen Kräfte der Insurgenten zu verstärken, sei es, daß er vor Sauakim bleibt für den Fall, daß es Wolseley dennoch gelingen sollte, die Araber bei Berber und Khartum zu überwinden und einst über Sauakim nach England zurückzuführen.

Die militärische Lage der Engländer ist somit die denkbar ungünstigste. Die an drei Punkten vertheilten Kräfte handela nicht einem einheitlichen Plane, sind verzettelt und entbehren vor Allem jener festen Operations-Basis, die Sauakim-Massauah am rothen Meere, gestützt auf eine starke Flotte, mit dem Operationsziel Berber und Khartum bieten könnte.

Sowohl die Expedition der Franzosen in Tonking, wie diejenige der Engländer in Egypten beweist auf's neue, wie verhängnißvoll ein Zaudern bei solchen Unternehmungen werden muß. Energie und ein Ueberfluß an Kräften anstatt eines Mankos führen allein zum Ziel. Tropfenweise Unterstügungen aber verzögern sich wie der Schnee an der Sonne, und mit so unzureichenden Mitteln stehen auch jetzt wieder die Engländer ihrer schweren Aufgabe gegenüber.

Sudan.

Budapest, 8. Februar. Wir haben bereits gemeldet, daß die Abgeordneten serbischer Nationalität im Laufe voriger Woche mehrere Conferenzen hielten, als deren Resultat eine Resolution bezeichnet werden kann, welche von zwanzig Abgeordneten unterzeichnet wurde. Die Resolution beginnt — wie die „Ung. Post“ berichtet — mit der Angabe des Zweckes der Conferenz, welche darin besteht, angedacht der heutigen politischen Verhältnisse die Solidarität der nationalen Interessen aller Serben in den Ländern der Stefanskrone, insbesondere auf dem Gebiete der kirchlichen Autonomie zum Ausdruck zu bringen. Darauf folgt die Aufzählung der gefaßten Beschlüsse, wonach die serbischen Abgeordneten erklären: 1. Die staatsrechtliche Basis der Länder der Stefanskrone als Grundlage ihrer politischen Thätigkeit anzusehen. 2. Die Lösung der complicirten Zustände auf dem Gebiete der Kirchen-Autonomie durch die Uebereinstimmung und Verständigung aller berufenen Factoren im Interesse der Kirche, wie des Volkes, in Angriff zu nehmen. Um diese beiden Gesichtspunkte mit Nachdruck und Erfolg vertreten zu können, schlägt die Conferenz die Gründung eines in Budapest täglich erscheinenden serbischen Blattes vor, dessen Kosten theils durch die Abgeordneten selbst, theils im Subscriptionswege gedeckt werden sollen. Es wurde ein offenes Schreiben an alle Gefinnungs-

oder Befriedigung geboten, sie wäre es wohl zufrieden gewesen, auf allen Luxus zu verzichten und ein häuslich süßes Leben an der Seite des Vaters zu führen. Nicht so der Vater. Er hatte die Arbeit seines Lebens daran gesetzt, für seine Kinder ein glänzendes Vermögen zu sammeln, nun starb ihm der Sohn und das angehäufte Geld zerrann in seinen Händen wie loser Sand. Er haberte mit allem, mit dem Social, das ihm alles nur verließen, um es ihm wieder zu entreißen, mit den Freunden, die während seiner Krankheit ganz verfehrt und eigenmächtig gehandelt, mit dem Arzt, dessen aufopfernde Sorgfalt er schände Vernachlässigung schalt, und mit der Tochter, die alles gebuldig ertrug, um 's gebührend, als der Arzt ihr nicht verbeißt hatte, daß der ohnehin unvertraute Mann hoffnungsloser Blindheit entgegenging.

Seine Prophezeiung traf ein, das Augenlicht erlosch, nicht plötzlich und mit einem jähen Schläge, sondern allmählich, unter immer gesteigerten Schmerzen und Qualen. Was der stolze, alte Mann litt, sprach er nicht aus, allein seine Schwel, sich vor anderen Menschen in seinem hilflosen Zustande leben zu lassen, nahm in einem solchen Grade zu, daß damit die Tochter, die ihn allein besorgen durfte, fast von allem Verkehr abgeschnitten wurde.

Fast von allem — aber wie in den bestgebauten Häusern das Mäuselein eine schwache Stelle findet, durch die es sich allmählich durchbeißt, so hatte die blödelockige Gilly, des Nachbarn Tochterlein, auch einen Zugang in das festverschlossene Haus gefunden. Um mehrere Jahre jünger als Margarethe hatte sie in der ersten Jugend nur wenigen Verkehr mit der reichen Kaufmannstochter gehabt. Wenn in früheren Jahren der Vater mit seinem stolzen Gelspann löschwarzer Napfen vorüber gebrast war, um doch einmal nach Landhaus und Garten zu sehen, so hatte Gilly's Vater ein stiller Gelehrter, wohl lächelnd gesagt: „Sieh da, die hante finances unserer Stadt!“ und Gilly hatte mit haunenden Kinderaugen auf das blasse Mädchen im Fond gesehen, das so gleichgültig auf seine kostbaren Kleider sah und dessen Wangen sich nur ein wenig rötheten, wenn Emanuel Krafft, des Bruders intimster Freund, arising nordbergging. Damals hatte Gilly die Empfindung gehabt, als wenn sie eine weite, unübersehbare Kluft von den Insassen des eleganten Wagens trennte.

(Fortsetzung folgt.)

genossen im Schoße des serbischen Volkes vereinbart, welches demnachst verwendet und dem die Resolution beigegeben werden soll. Die Abgeordneten hoffen mit Zuversicht auf das Zustandekommen des journalistischen Unternehmens, da an 15.000 Gulden — die Caution nicht eingerechnet — bereits gesichert sein sollen. Als Gheschredacteur des Blattes ist der Abgeordnete Stefan Popovic in Aussicht genommen. Um das Zustandekommen dieses Resultats der Conferenz haben sich, wie man jetzt schließlich mittheilt, am meisten die Abgeordneten Baron Zivkovic, Stojacic, Milos Dimitricvic, Szaboljedic und St. Popovic bemüht, deren Aufgabe durch den durchaus sachlichen und vorurtheilslosen Charakter, welchen der Verlauf der Verhandlungen angenommen hatte, wesentlich erleichtert wurde.

Wien, 8. Februar. Pariser und Londoner Berichte der „Pol. Corr.“ melden übereinstimmend den Erfolg der Unterhandlungen zwischen den Mächten in Betreff Egyptens als verbürgt. Es scheint, daß Mr. Gladstone das über das Einverständnis zu erziehende Instrument dem Parlamente wo möglich schon bei dessen Zusammentritte am 19. d. unterbreiten möchte.

Wien, 9. Februar. Die heute vorgenommene Wahl des ersten Bürgermeisters von Wien ergab die Wiederwahl des bisherigen Oberhauptes der Commune. Von 119 abgegebenen Stimmen entfielen 90 auf Eduard Uhl.

Ausland.

Berlin, 8. Februar. Der „Kreuz-Zeitung“ zufolge schloß Rußland mit der africanischen Gesellschaft einen Vertrag betreffs Auerkennung des Congo-Staates ab. — Die hiesigen Blätter besprechen erregt Bismarck's im Bundesrathe eingebrachten Antrag, die Zahl der Geschworenen von zwölf auf sechs herabzusetzen. Die „Nationalzeitung“ erblidt hierin den ersten Schritt zur gänzlichen Beseitigung der Schwurgerichte. — Das neueste Werkbuch über die Colonial-Politik macht einen sensationellen Eindruck. Allgemein herrscht die Ansicht vor, entweder England müsse den Rückzug antreten, oder es werden schlimme Collisionen entstehen.

Paris, 8. Februar. Die Meldung der „Times“ von einer Meuterei der französischen Truppen bei Re-Lung ist unbegründet.

Rom, 8. Februar. In der gestrigen Sitzung der Kammer wurden verschiedene Anträge über die Verpflichtungen Italiens gegenüber England und über die Lage Italiens durch den Fall Khartums und Aehnliches eingebracht. Mancini möge sich äußern, ob und wann er zu antworten gedenke. — Vorgestern begaben sich zwei römische Missionäre nach Peking und Canton. Binnen Kurzem werden zwei Capuciner nach Kijab entsendet werden und ist ein Gleiches für die übrigen Punkte, welche Italien am rothen Meere etwa besetzen sollte, in Aussicht genommen. — Die Minister des Aeußern und des Krieges empfangen den Befehlshaber der zweiten italienischen Expedition, Obersten Leitennis. Von italienischen Kriegsschiffen befinden sich derzeit im rothen Meere: die Fregate „Garibaldi“ und „Castelfidardo“, der Kreuzer „Amerigo Vespucci“ und die Aviso-Dampfer „Vedetta“, „Maffagiaro“ und „Esploratore“. — Die zweite Expedition nach dem rothen Meere wird am 9. Februar eingeschifft.

London, 8. Februar. Ueber die Nachricht, daß die Citadelle in Khartum noch nicht im Besitz des Machdi sei, sondern von Gordon noch gehalten werde, ist bis jetzt keine amtliche Bestätigung eingetroffen. Ueberhaupt liegen bezüglich Khartums außer der mitgetheilten Depesche des Generals Wolseley bis jetzt keine weiteren amtlichen Nachrichten vor.

Bukarest, 8. Februar. Der rumänische Gesandte in Brüssel, Vaccaresco, wurde in gleicher Eigenschaft nach Rom versetzt.

Konstantinopel, 8. Februar. Der türkische Bevollmächtigte in der Berliner Conferenz hat der Declaration über die Form, unter welcher die Neuerwerbungen an der Küste Afrikas als zu Recht bestehend anerkannt werden sollen, nur unter einer ausdrücklichen Verwahrung zu Gunsten der ottomanischen Besitzungen an der Nord- und Ostküste Afrikas zugestimmt.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 11. Februar.

(Militärisches.) Seine k. und k. apostolische Majestät geruhten allergnädigst die Uebernahme des überzählig mit Wartegeld beurlaubten General-Majors Johann Koch v. Genisberg auf sein Ansuchen und nach dem Ergebnisse der Superarbitration als zu allen Militärdiensten untauglich in den Ruhestand anzunehmen und demselben bei diesem Anlasse den Feldmarschall-Lieutenants-Charakter ad honores mit Rücksicht der Tage zu verleihen.

Uebersezt wird: der Regimentsarzt 2. Classe: Dr. Anton Gidalu, vom 39., zum 31. Znst.-Regt.

In den Ruhestand wird versetzt: der Militär-Rechnungs-Official 1. Classe: Karl Burger, (überzählig mit Wartegeld beurlaubt), der Fach-Rechnungs-Abtheilung des Reichs-Kriegs-Ministeriums als invalid. (Domicil: Hermannstadt.)

(Postales.) Außer dem zwischen Karlsburg (Stadt) und Hermannstadt verkehrenden zweispännigen Cariofpostfabrics wird zwischen Karlsburg und Mühlbach vom 16. d. M. an ein eigener einpänniger täglich verkehrender Cariofpostfabrics eingerichtet, welcher mit den zwischen Budapest und Kronstadt verkehrenden Eisenbahnzügen Nr. 203/311 und 312/201 in Verbindung gebracht wird.

Die Fahrordnung ist folgende: Abgang von Karlsburg 11 Uhr 30 Min. Vormittag, Ankunft in Mühlbach 1 Uhr 30 Min. Nachmittag; Abgang von Mühlbach 3 Uhr 30 Min. Nachmittag, Ankunft in Karlsburg 5 Uhr 30 Min. Nachmittag.

Gegen Dienstvertrag und Ertrag einer Baarcaution von 100 fl. in die mit 120 fl. Jahresgehalt, 40 fl. Ranglohn und für den nach Regg.-Bordono täglich zu unterhaltenden Fußbotenpostkurs mit 180 fl. Beförderungspauschale dotierte Postmeisterstelle in Baratos (Haromger Comitat) zu besetzen. — Gesuche innerbalb 3 Wochen an die hiesige l. ung. Postdirection.

(Verbotenes Banket.) Zu Ehren der in den jüngsten Prozeessen freigesprochenen Publicisten G. Barittu und J. Sladici war für gestern im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ ein Banket anberaumt; die Abhaltung desselben wurde jedoch auf aus Budapest herabgelangte telegraphische Weisung untersagt. Zur Theilnahme an dem Bankete waren getrennt auch aus der Umgebung viele Beifällige und Landleute nach Hermannstadt gekommen. Dieselben brachten Mittags vorerit in der Messergasse Herrn Barittu und dann auf dem Wiesenplatz im Hofraume des Hauses, wo sich die Redaction der „Tribuna“ befindet, Herrn Sladici eine Ovation dar.

Der soeben ausgegebene Jahresbericht des Bürger- und Gewerbe-Vereines zu Hermannstadt für 1884 legt neuerdings Zeugniß von der erprießlichen und regen Vereinsthätigkeit ab. Der Verein zählte 459 Mitglieder, davon sind 15 im Laufe des Jahres mit Tod abgegangen. Der ständige Ausschuß erlebte die Vereinsangelegenheiten in 15 Sitzungen und verdienen hauptsächlich unter Anderem erwähnt zu werden: die Herausgabe des dritten Jahrganges des Abrechnungs der Städte Hermannstadt, Mühlbach und Mühlbach; ferner die Bemühungen betreffs des Baues eines Unterstandshopfes beim Wästerhaufe Nr. 19 in der Nähe von Bizakna, dessen Zuanziffnahme für die nächste Zeit höheren Ortes zugesichert

murde; und Ra das Er förderung Schritte besucht einem r mentlunf war die über di und die 1868 St Theile d verei n Zndustr B auf die mitglied Dr. Gr Schuller auch der 22 Kr. S gebäude Tagesor lutorium für 188 3. Präs 4. Neuz der At peiter Schule. 8. Vere dicker verjam Zeitung (Saitu „Sum befiser, digung auf de Graf C Am 8. er zur auschä in Kro Franz stande eine L mit le gesund entpufi meister mit ei die bei sein U gerne daß m veredelt erzeuge Borjak laffung schule, ins Le Nom v noch v können an der einem den T dem F fännig Glaub das i wurde äußern Verfeh hatte. Gluck dortig und n Geme ist. C Herre Verei Ein seit W gewin des F Maß die B süglic ihn d zu ge die Publ achet Deba Zeug Trag einig Maß hellu Man war drück nur

wurde; weiters die Entsendung der Mitglieder Wilhelm Jikeli, Tischler und Karl Better, Schlosser, zur Wiener Motoren-Ausstellung, schließlich das Erjuden an die k. k. Postdirection, womit eine raschere Beförderung von Zeitungen und Postpaketen platzgreifen möge, welche Schritte ebenfalls von Erfolg gekrönt waren.

Zu den 7 abgehaltenen Montags-Zusammenkünften, welche zahlreich besucht und das Interesse durch gegenseitigen Gedankenaustausch zu einem rasch pulsirenden Vereinsleben gestalteten, bildete in vier Zusammenkünften das neue Gewerbegesetz das Gesprächsthema. Sehr interessant war die vom Herrn Vereinsdirector in denselben gemachte Mittheilung über die Ausdehnung der Waarenverkehrsstatistik auf die Postpakete und die kurze Uebersicht über den Postverkehr Ungarns in den Jahren 1868 bis einschließlich 1882, ferner der von ebendenselben zum größten Theile vorgelesene, von Paul Dehn im niederösterreichischen Gewerbeverein zu Wien gehaltene Vortrag: „Reiseverkehr- und Fremden-Industrie.“

Vorträge wurden 5 gehalten. Es ist hier wohl nicht der Raum auf die wissenschaftliche Bedeutung dieser zahlreich auch von Nichtvereinsmitgliedern besuchten populären Vorträge der Herren S. C. Czekelius, Dr. Emil Neugeboren, Dr. Karl Wolff, Karl Albrich und Gustav Schuller nochmals aufmerksam zu machen, zumal einige durch den Druck auch dem großen Publicum zugänglich gemacht wurden.

Zeitschriften lagen 44 im Besitze der Mitglieder. Die Einnahmen betragen 5859 fl. 84 1/2 kr., die Ausgaben 5622 fl. 22 kr., somit bleibt ein baarer Cassarest von 237 fl. 62 1/2 kr.

Sonntag den 15. d. Nachmittags 3 Uhr, findet im Vereinsgebäude die ordentliche Generalversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Redenschaftsbericht der Vereinsleitung; 2. Abschlussschluss der vorjährigen (1883) Rechnung; 3. Vorlage der Rechnung für 1884 und Ernennung einer Commission zur Prüfung derselben; 4. Präliminare für 1885; 5. Einleitende Worte der Vorsitzenden; 6. Bericht über die diesjährige Weidewirtschaft; 7. Bericht über die diesjährige Weidewirtschaft; 8. Bericht über die diesjährige Weidewirtschaft; 9. Anträge seitens der Mitglieder der Generalversammlung. — (Nach Schluss der General-Versammlung werden alte Zeitungen verkauft.)

(Humoristisches Concert.) Nächsten Dienstag den 17. d. (Festnacht) veranstaltet die städtische Kapelle im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ bei gedekten Tischen ein humoristisches Concert. — (Todesfall.) Spiridon N. Raita, Pfisterer und Hausbesitzer, ist am 9. d. hier selbst im 75. Lebensjahre gestorben. Die Beerdigung findet heute Mittwoch, 3 Uhr Nachmittags, nach gr.-or. Ritus auf dem Friedhofe in der Josefstadt statt.

Der gefrign „Elenzöl“ schreibt wörtlich: „In Risikapur hat Graf Géza Zichy vorgestern ein sehr gelungenes Concert gegeben.“ Am 8. d. hat Graf Zichy bekanntlich in Hermannstadt concertirt; wie er zur selben Zeit auch in Risikapur spielen konnte, das mag ein ausschließliches Geheimniß des „Elenzöl“ sein.

(Graf Géza Zichy) ist am 9. d. 3/4 Uhr Nachmittags in Kronstadt eingetroffen. Am Bahnhof hatte sich der Bürgermeister Franz v. Brennerberg, die philharmonische Gesellschaft mit ihrem Vorstande Carl Waager, der ungarische Gesangsverein mit seinem Vorstande, eine Deputation des rumänischen Gesangsvereines, das ungarische Casino mit seinem Vorstande, und außerdem ein zahlreiches Publicum, eingefunden. Als der berühmte Gast den Waggon verließ, ertönten enthusiastische Hymnen und Hochrufe, sowie „so trassaa“. Der Bürgermeister begrüßte den Grafen mit einer kurzen Ansprache, welche dieser mit einigen freundlichen Worten des Dankes erwiderte. Hierauf fuhren die bereitwilligen Equipagen nach dem Hotel „Nr. 1“, wo der Graf sein Absteigquartier nahm.

Aus Karlsburg, 9. d., wird uns geschrieben: Ich überlasse gerne meinem Antipoden das Rapon des zu Tadelnden, ich bleibe dabei, daß man die Dinge nehmen müsse wie sie sind. Das Lob übrigens wirkt veredelnd und anspornend, während der Tadel oft nichts als Widerspruch erzeugt. Ich sehe überhaupt dort keinen Optimismus wo man mit Vorsatz hies das Gute erwünscht; gerade hierdurch lassen sich Unterlassungsünden am wirksamsten verhindern. Wahr ist's, Karlsburg bedarf aus vielen Gründen einer Bürgerschule, aber wäre es nicht unbankbar, wollten wir darum all die bisher ins Leben gerufenen Institutionen in den Hintergrund stellen? Ist ja Rom nicht in einem Tage erbaut worden. Daher Geduld! ehe ein Jahr noch vorüber ist, werden wir auch eine Bürgerschule unser eigen nennen können. Ich kann dies mit Zuversicht behaupten, da die schaffende Kraft an der Spitze unserer städtischen Angelegenheiten keine Ruhe kennt, und einem selbstbewußten Ziele entgegenstrebt.

Wir Israeliten in Arab, ja die Juden in Ungarn, erlitten durch den Tod des Rabbiners Steinhardt einen unersehlichen Verlust. In dem Dahingegangenen hat das Land einen der gebildetsten und freisinnigsten Geistesgenossen verloren und wie sehr er sowohl bei seinen Glaubensgenossen und nichtjüdischen Mitbürgern in hoher Achtung stand, das sah man deutlich am Tage, da er zur ewigen Ruhestätte gebracht wurde. Eine ungeheure Volksmenge erfüllte den Tempel und auch die äußeren Räume waren gedrängt voll. Von Nah und Fern waren seine Verehrer gekommen, um ihm das letzte Geleite zu geben. Und kaum hatte sich der große Zug in Bewegung gesetzt, als auch sämtliche Glocken Arab's erklangen, was wieder von seltener Freisinnigkeit des dortigen Clerus zeugt. Trauerreden hielten der Landesrabbiner, Szegediner und mehrere andere Rabbiner. Die meisten ungarischen israelitischen Gemeinden waren durch Deputationen vertreten, worunter auch die jfr. Gemeinde Karlsburgs, die eine Deputation, bestehend aus den Herren: Josef Köner, als Präses der hiesigen jfr. Leichenbestattungs-Vereines und Lazar Deutsch, als Vorstandsmittglied entsendet hatte. — Ein solch' solennes Leichenbegängniß wie es dieser Mann hatte, war seit Menschengedenken in Arab nicht gewesen. Friede seiner Asche!

Die ungarische Theatergesellschaft unter der Direction Varady gewinnt immer mehr Terrain; sie gibt sich alle Mühe, das Interesse des Publicums rege zu erhalten. Was ihr bisher auch in bedeutendem Maße gelang. Nur die besten Stücke werden auf's Repertoire gestellt, die Rollen immer mit Bedacht vertheilt und gut einstudirt, so daß täglich der Souffleur sich ruhig verhalten könnte, wenn nicht Ovationen ihn dazu bewegen würde, manchmal ein lautes Lebenszeichen von sich zu geben, wie dies jüngst bei der Aufführung von „Deborah“ geschah. Die Hauptrollen waren so herrlich vom Stapel gelaufen, daß das Publicum entzückt war und auf den vorlauten Souffleur gar nicht achtete. In dieser Stücke hatte sich wieder Fel. Emma Varady als Deborah in hervorragender Weise am Gelingen betheilig.

Wessen wir aber gestern bei der Aufführung des „Bánk bán“ Zeugen waren, das läßt sich in einem kurzen Briefe gar nicht schildern. Director Varady war es nämlich gelungen, den berühmten Tragöden Julius Kovacs vom Nationaltheater in Klausenburg für einige Abende zu gewinnen. Unser Publicum ist dankbar, und alle Plätze bis auf den kleinsten Winkel waren vergriffen. Die Theaterverhältnisse werden nämlich im Speisesaal im „Hotel National“ aus Mangel an einem bessern Aufenthaltsorte der Mufen gegeben. Der Raum war zu klein, um alle die Schaulustigen zu fassen; man ließ, man drückte sich, man ertrug alle Unannehmlichkeiten mit Resignation, um nur den angekündigten Künstler sehen zu können und als die Hünen-

gestalt auf der Bühne in seinem glänzenden Bancostümte erschien, da erschalle ein nicht endenwollendes Gellen, welches sich in der Folge in wahres Jubelgeräusch verwandelte. Auf offener Scene wurde er mehrmals gerufen. Mit einem Worte, Karlsburg's Theaterpublicum kann mit dem Gaste zufrieden sein, aber auch Herr Kovacs wird mit dem Empfang und den ihm dargebrachten Ovationen zufrieden sein können; Dienstag gelangt „Hamlet“ zur Aufführung.

Bei dieser Gelegenheit konnten aber die Herren vom Rathe sehen, wie gar nöthig es wäre, den armen Mufen irgend ein geräumiges Asyl zu schaffen. Denn wenn man bedenkt, daß bei einem solchen Gedränge selbst ein blinder Feuerlärm ein großes Unglück anrichten kann, so wird die beste Vorrichtung nur halb genossen.

Wir empfehlen diese Betrachtung dem Ermeßen unserer Stadtväter. — Man ist eben im Innestiren — man schmiedet das Eisen, so lange es warm ist. Guter Wille vermag viel!

(Verschiedenes aus Klausenburg.) Der Verwaltungsausschuß des Kolosjer Comitats hatte am 9. d. Sitzung aus dem Berichte des volkswirtschaftlichen Referenten Franz Schay verdient die Mittheilung hervorgehoben zu werden, daß je ein Joch der vom Grafen Koloman Beldi eingerichteten Hopfencultur auf 505 fl. zu stehen kommt. — Der Gewerbevereinsball vom 7. d. war sehr gut besucht; die Einnahme beträgt 720 fl.; die Hälfte davon kann als Heinerträgniß angenommen werden. Honoratoren und Kaufleute waren nur wenig, die Aristokratie gar nicht auf dem Ball vertreten. — Johann Biró und dessen Gattin geb. Katharina Czecz sind mit je 100 fl. dem Stadtverschönerungsverein als gründende Mitglieder beigetreten. — Johann Biró als Eigenthümer der concessionirten sechsten Apotheke hat aus freien Stücken dem Bürgermeister das Aerbthum gemacht, jährlich Medicamenta bis zum Werthe von 150 fl. für die Armen unentgeltlich beizustellen und insofern der diesfällige Bedarf an Arzneien für Arme geringer als 150 fl. sein sollte, den fehlenden Betrag in Baarem zu ergänzen. — Der „Arbeits-Club“ hielt unter reger Theilnahme der Herren von S. d. seine constituirende Versammlung und wählte Baron Ludwig Jókai zum Präsidenten, Michael Köváczy und Dr. Hugo Baintner zu Vicepräsidenten, Stefan Kuffó zum Secretär, Alexander Zilling zum Cassier, ferner Julius Arkojy, Nikolaus Barthó, Karl Békó, Friedrich Dapjy, Graf Koloman Esterházy, Dr. Ludwig Felméry, Johann Girff, Dr. Karl Haller, Stefan Hegedüs, Ludwig Hócezy, Dr. Wirtz Kis, Johann Kovacs, Dr. Gustav Kóváczy, Stefan Mészáros, Dr. Moriz Odecsaló, Joltan Paska, Dr. Aladar Nóbágyi und Ladislaus Baró zu Ausschussmitgliedern. — Als empfindliche Seele zeigte sich der Knecht Todor Petrus; sein Dienstherr gab ihm am 7. d. den Kaufpaß, was er sich so zu Herzen nahm, daß er in den Szamos sprang. Freilich sah er, daß die Mälergellen am Ufer stehen. Seine Veredlung, daß ihm diese herausfischen werden, war richtig. Man brachte den Wasserpringer zum Abtrocknen in's Arbeitshaus. — Das Comitö für die Gedenkfeier am 15. März hielt am 8. d. Sitzung und beschloß, die Feier nicht im Medontenale, sondern im Theater zu begehen.

(Statistisches.) Dem „Magyar Polgar“ zufolge entfällt je eine ungarische Zeitung auf je 27831 Ungarn in Siebenbürgen (landesdurchschnittlich auf je 12479), je eine deutsche Zeitung auf je 17067 Deutsche in Siebenbürgen (landesdurchschnittlich auf je 12754), je eine rumänische Zeitung auf je 76449 Rumänen in Siebenbürgen (landesdurchschnittlich auf je 101034).

In das Lupényer Bergwerk (bei Petrozsin) ist Wasser eingebrochen und wurde daselbst überfluthet. Ein Arbeiter bägte das Leben ein.

Aus Wien, 9. d. M. wird gemeldet: Das schon seit einigen Tagen den intimen Freunden D. J. Berg's bekannte traurige Ereigniß, daß der einse populäre Schriftsteller an Geisteszerrüttung leide, ist heute bereits allgemein public geworden. Die engere Umgebung des bellagenerwerthen Dichters hat schon seit Langem eine gereizte Stimmung an ihm bemerkt, welche in besorgnißerregender Weise von Tag zu Tag sich steigerte und in dem fixen Wahn zum Ausbruch kam, daß Berg mit allen Mitteln die Aufführung seiner dramatischen Werke antreibe. Seit zwei Wochen fuhr er täglich in die Wohnung seines Hausarztes und verlangte von diesem die Einleitung energischer Schritte bei den Theater-Directionen, damit seine Stücke zur Darstellung kämen. Am letzten Freitag fand die Familie des Patienten es für gerathen, Sanitätsrath Gausler zu consultiren, welcher eine partielle Lähmung des Gehirns constatirte und die rasche Uebergabe des Kranken an eine Heilanstalt als dringend geboten erachtete, da ein Ausbruch der Tollwuth zu befürchten sei. Tags darauf wurde Berg in die Obdubler Privatankalt gebracht. Der erkrankte Schriftsteller hatte während der ersten Stunde seines Aufenthaltes im Frennhaufe tiefe Unruhe gezeigt, später jedoch beruhigte er sich und hat sich scheinbar in sein Schicksal ergeben. Man befürchtet, jede Wiedererholung sei ausgeschlossen. Die ersten Symptome der Gehirn-Lähmung konnte ein aufmerksamer Beobachter schon während des letzten Processes, den Berg führte, wahrnehmen. Er lachte mehr, als er sprach.

(Von einem ausgedienten Soldaten.) Wir lesen im „N. W. T.“ vor zwei Tagen nannten wir in einer langen Riste von Lebensmühen auch einen gewissen Moriz Eislinger, einen ausgedienten Soldaten, der in einem entfernten Winkel des Besehrpar's Gift genommen, aber aufgefunden und in die freiwillige Rettungsgesellschaft gebracht wurde, bevor sein Leben entflohen war. Eislinger wurde in das allgemeine Krankenhaus gebracht und wird voraussichtlich gerettet werden. Man fand bei ihm einen Brief an einen Freund und zwei ungarische Gehefte, die er unmittelbar vor seinem Selbstmordveruche geschrieben und die in ihrer rührenden Einfachheit den besten Beweis von dem Gefühle, sowie von den Leiden geben, mit welchen der unglückliche junge Mann zu kämpfen hatte. Der Brief lautet: Wien, 2. Februar 1885, 10 Uhr Morgens. Jünnigstgeliebter Freund Bela! Ich bin ein Opfer meines gräßlichen Unglücks, ich Erhalte dieses Schreibens wirst Du bereits von meinem Selbstmorde gehört haben, ich konnte gar nicht den Soldatentod sterben, weil mir die Waffe fehlt. Ich konnte mir in dieser großen Stadt keinen Posten finden, trotz meiner Kenntnisse und Fähigkeiten, welche Dir bekannt sind. Als mir Soldaten waren, hätte ich dies wahrlich nicht geglaubt. Seit ich Dich sah, habe ich Unerbötliches mitmachen müssen, Hunger und Genuß, welches ich nicht beschreiben kann. Die zwei Gulden, die Du mir seinerzeit auf Brod borgtest, kann ich Dir nun nicht zahlen, ich bitte, schenke mir dieselben. Du warst mir ja stets ein guter Freund, wir hatten ja zusammen drei Jahre dem Kaiser gedient und uns immer geliebt. Inzuzugende siehe ich Dir zwei meiner Gehefte, und wenn Du noch meinen Vater siehst, sage ihm, daß ich vor Schmerz ihm nicht schreiben konnte. Lebe wohl! vielgeliebter Freund, und denke zuweilen an Deinen unglücklichen Kriegskameraden Moriz Eislinger. — Einse der Gehefte, aus dem Ungarischen übersezt, lautet:

Ich geh' in den Tod Aus großer Noth. Ich war Soldat, Ein Mann der That — Muß sterben gemein Durch Gift allein. Vergesst nicht, Mich armen Wicht.

Die freiwillige Rettungsgesellschaft hat dem Unglücklichen aus dem von einem Anonymus gestifteten sogenannten Selbstmörderfond eine Unterstützung von 10 fl. gewährt. Allein wie lange halten 10 fl. an? — (Ein verhängnißvoller Scherz.) Aus Mailand schreibt man: „Ein Seidenhändler unserer Stadt, Namens Zinardi, ließ sich

durch einen Freund ein Los der großen Lotterie in Turin besorgen und eruchte denselben scherzend, falls ein Treffer auf seine Nummer fallen sollte, ihn telegraphisch zu verständigen. In der Nacht des 3. d. erhielt Zinardi folgende Depesche: „Haupttreffer, dreimalhunderttausend Francs, gratulire dem Gewinner.“ Halb wahnfinnig vor Freude, konnte der Mann kaum den Morgen erwarten, um sein Glück aus den Zeitungen zu constatiren, und sah zu seinem Entsetze, daß er keine einzige Nummer getroffen. Er sandte ein Telegramm um Auskunft und erhielt die Antwort: „Habe ja nicht behauptet, daß Du der Gewinner, meinte nur: gratulire dem Gewinner.“ Zinardi schloß sich in seine Schreibstube ein und zerschmetterte sich mit einem Revolverkugeln die Hirnschale.“

(Die Liebesbriefe.) Eine jungverheiratete Dame rüchme kürzlich gegen eine andere, wie hübsch ihr Mann schreibe. „D, Sie sollten nur einmal kommen und sich seine Liebesbriefe ansehen.“ — „Ja, ich weiß“, lautete die kalte Antwort, „ich habe ein ganzes Bündel davon zu Hause in meinem Schreibtisch.“

(In einer landwirthschaftlichen Schule) wirft der Professor die Frage auf: „Wie kann man Hammelfleisch am besten lange Zeit frisch erhalten?“ — „Man läßt den Hammel am Leben!“ entgegnete ein intelligenter Schüler.

(Etwas zu früh.) In der ersten Nummer einer neu begründeten Zeitschrift stand unter Anderem eine Zuschrift aus dem Publicum mit der Unterschrift: „Ein langjähriger Abonnent.“

(Dauernder Heilerfolg.) In Fällen von Gicht, rheumatischen Rücken, Gliedern und Gelenksentzündungen werden Einreibungen mit „Moll's Original-Franzbranntwein“ mit großem Nutzen verwandt. Tägliches Verwischen gegen Post-Nagelnahe durch Apotheker A. Moll, f. l. Hof-Vieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und Materialwarenhandlungen der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

(Aus Oberösterreich.) Andorf. Ich hatte stets nach jeder Wahlzeit mit den größten Magenbeschwerden nebst Erbrechen zu kämpfen und alle angewandten Mittel konnten mir keine Hilfe, sondern höchstens vorübergehende Linderung verschaffen, da wurden mir die sogenannten Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich in den ungarischen Apotheken) empfohlen. Nachdem ich dieselben 3 Wochen genommen, bin ich so gut wie von meinem Uebel befreit und kann ich daher diese Schweizerpillen jedem Magenleidenden auf das aufrichtigste empfehlen und gebe die Versicherung, daß Jeder von seinem Leiden gründlich befreit wird. Dankschuldigst Joh. Wüllerder. Man achte genau darauf, daß jede Schachtel ein weißes Kreuz in rothem Grund und den Namenszug N. Brandt's trägt.

Aus dem Gerichtssaale.

Am 5. d. fand in Bistritz unter dem Vorsitze des Gerichtspräsidenten Mangesius die Schlussverhandlung gegen die des Raubmordes angeklagten Budurloer Jnassen Namens Moldovan Todor und Hajza Simion, ferner gegen die der Theilnahme respective Verschlebung angeklagte Ehegattin des Moldovan Todor, Namens Jlisca statt.

Der Thatbestand ist folgender: Moldovan Todor saß im September v. J. den Entschluß, den als wohlhabend bekannten Huruba Nicolaj aus Budurlo zu berauben und beredete den Hajza Simion, ihm bei Ausführung der That beizustehen zu sein, wozu sich dieser, ebenfalls ein schlecht beleumbetes Individuum, sofort bereit erklärte. Beide beschloßen zugleich, um einer Entdeckung vorzubeugen, ihr erforesenes Opfer zu tödten. Von der Absicht des Raubes machte Moldovan seiner Frau Mittheilung und trug ihr auf, ihn zu benachrichtigen, wann der im Dorfe anwesende Huruban sich auf den Weg nach St. Georgen aufmache. Als die Frau diese Mittheilung an ihren im Wirthshause mit Hajza zehenden Gatten gemacht hatte, begaben sich Beide, Moldovan und Hajza, getrennt auf den Weg, um unauffällig dem Huruban nachzueilen zu können. Als sie Huruban eingelobt hatten, wechselten sie mit demselben einige Worte, worauf Hajza, welcher etwas hinter denselben getreten war, dem Huruban einen Schlag auf das Hinterhaupt versetzte, der denselben zu Boden streckte; nun mißhandelten ihn Beide so lange, bis er seinen Geist aufgab. Hierauf beraubten sie den Leichnam, theilten die Beute, bestehend in circa 19 fl. Baargeld, in einem groben Rock, einem Messer, sowie etlichen Schulschneiden und ließen ihn im Wege liegen.

Im Laufe der Verhandlung leugneten Beide die Absicht des vorbedachten Mordes. Der Gerichtshof verurtheilte Moldovan Todor und Hajza Simion wegen Verbrechens des vorbedachten und überlegten Mordes zu dem Tode durch den Strang; ferner Jlisca Moldovan zu einem Jahre Kerker. Sämmtliche Verurtheilte melden die Appellation an.

Marktberichte.

Hermannstadt, 10. Februar. Weizen, per Sackloster, besser Qualität fl. 5.80, mittlerer fl. 5.40, minderer fl. 5.—, Haber, besser, fl. 4.60, mittlerer fl. 4.20, minderer fl. 3.80, Korn, besser, fl. 3.90, mittlerer fl. 3.60, minderer fl. 3.30, Gerste, besser, fl. —, mittlerer fl. —, minderer fl. —, Hafer, besser, fl. 2.50, mittlerer fl. 2.20, minderer fl. 1.90, Runkeln fl. 3.90, Erdäpfel fl. 1.90, Mummebel per 100 Kilo fl. 13.—, Semmelmehl fl. 12.—, Weißpohlmehl fl. 10.—, Schwarzpohlmehl fl. 7.—, Erbsen, per Liter fl. 12, Pansen fl. 14, Hirslen fl. 8, Hirse fl. 12, Senf, per 100 Kilo, gebundenes fl. 2.10, ungebundenes fl. 1.90, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.50, weiches fl. 2.75, Kerzen, per 1 Kilo 64 kr., Seife 40 kr., Rindfleisch 44 kr., in der Militärkass 46 kr. Fogaras, 9. Februar. Weizen, per Sackloster fl. 5.50 bis fl. 6.80 Haber fl. 4.— bis fl. 4.50, Korn fl. 3.20 bis fl. 3.40, Gerste fl. — bis fl. —, Hafer fl. 2.20 bis fl. 2.40, Runkeln fl. 3.— bis fl. 3.30, Hanfsamen fl. 6.— bis fl. 7.—, Hirslen fl. 5.— bis fl. 5.50, Erdäpfel fl. 1.20 bis fl. 1.60, Kerzen-Unschlitt per 100 Kilo fl. 40.— bis 42.—, Schweinefleisch fl. 70.— bis 72.—, Senf fl. 1.60 bis fl. 1.80, Hanf fl. 30.— bis 35.—, Speck fl. 60.— bis 8.—, Spiritus per Grad 9 bis — kr., Rindfleisch per Kilo 42 bis — kr., Schweinefleisch 44 kr., Kalbfleisch 36 kr., Schafschmalt 32 kr., Eier 8 Stück 10 kr.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 10. Februar 1885.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like Ung. Goldrente 6%, Ung. Goldrente 4%, Papierrente, Eisenbahn-Anleihen, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 10. Februar 1885.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like Ung. Goldrente 6%, 4percentige Goldrente, 5percentige Papierrente, etc.

Sz. 525/1885
telekk.

[79] 1-1

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírré tétetik, miszerint a nagyszabeni takarékpénztár végrehajtónak szerdahelyi Theiss György és neje Ruth Mária végrehajtást szenvedő elleni 150 frt. és járuléka iránti végrehajtási ügyében 150 frt. tőke után 1880. január 1-től 1884. évi december 31-ig járó 7% kamatai, 11 frt. 25 kr. eddigi, 6 frt. 90 kr. jelenlegi és a még felmerülő költségek behajtására végrehajtást szenvedettek nevére felvett szerdahelyi 43. sz. tjkvben A. + 8. r. 4083. hr. sz. 22 frtra; A. + 9. r. 4103/1. hr. sz. 26 frtra; A. + 11. r. 4287b hr. sz. 16 frtra; A. + 13. r. 4692. hr. sz. 36 frtra; A. + 14. r. 4821. hr. sz. 19 frtra; A. + 15. r. 5208. hr. sz. 16 frtra; A. + 16. r. 5211. hr. sz. 21 frtra; A. + 18. r. 5668. hr. sz. 72 frtra; A. + 19. r. 5742/1. hr. sz. 150 frtra; A. + 22. r. 7272. hr. sz. 33 frtra becsült ingatlan az 1885. évi ápril hó 4-ik napján, délelőtt 9 órákor, Szerdahelyen a község házánál megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladatni fognak, u. m.:

1. Kikiáltási ár a fenti becsár, melyen alul is el fognak adatni.
2. Árverezni kívánók tartoznak az ingatlan becsárának 10% készpénzben vagy ovadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni.
3. Vevő köteles, a vételért az árveréstől számított 30 nap alatt, a másodikat ugyanazon naptól számított 45 nap alatt 6% kamatokkal együtt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti pénztárnál lefizetni.
A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.
4. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik.
5. A tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni.
Az átruházási költségek vevőt terhelik.
6. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tette, a megvett ingatlan az érdekeltek felek bármelyikének kérelmére a végrehajtási eljárás 185 § értelmében vevő veszélyére és költségére bánatpénznek elvesztése mellett, újabb árverés alá bocsáttatni és az előbbi becsárón alul is eladatni fog.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság Nagy-Szebenben 1885. január hó 23-án tartott üléséből.

M. 3. 1663/1885. [96] 1-2

Rundmachung.

Mittwoch den 25. Februar 1. 3. von früh 9 Uhr angefangen werden im Jungen Walde die in 10 Lose eingetheilten Abfälle des heutigen Holzschlages, bestehend in 52 Haufen Zimmermannshölzern, 140 Haufen Hackhölzern und 146 Haufen Ast- und Reisigholz; 2. 53 Haufen starkes Sparenholz und 31 Haufen Stangen- und Reisigholz von Erlen und Weiden licitando verkauft; und 3. im Katharinenwalde die Parzelle top. 3. 5561 von 1148 Quadrat-Rostern auf 3 Jahre in Pacht gegeben werden.
Die Bedingungen sind beim städtischen Forstamte ersichtlich.
Hermannstadt, am 4. Februar 1885.
Der Magistrat

Sz. 3514/1884 [93] 1-1
ikk.

Arverési hirdetményi kivonat.

A fogarasi kir. járásbíróság mint telekkönyvi hatóság közhírré teszi, hogy nagyszabeni „Albina“ takarékpénztár végrehajtónak szeratai Cacarez Mária szül. Patea végrehajtást szenvedő elleni 14 frt. 72 kr. tőke-követelés és járuléka iránti végrehajtási ügyében a brassói kir. törvényszék (a fogarasi kir. járásbíróság) területén levő Szerata községében fekvő, a szeratai 132. A + tjkvben 1-23. r. sz. a. 261/1. 262/3. 647. 649. 1960/1. 2387. 2530. 4134/2. 4415. 4988/2. 5155. 5226. 5232/2. 5233. 5365. 5471. 5472/2. 5587. 5588. 5678/2. 5799. 5856. 6018. 6043. 6164. 6239/3. és 6265/1. hr. sz. a. végrehajtást szenvedő szeratai Cacarez Mária szül. Patea nevére felvett fekvőkre az árverést 685 frtban ezenel megállapított kikiáltási árban fekvő illetőleg telekkönyvitestenként leendő elárvereztetését elrendelte és hogy a fennebb megjelölt ingatlanok az 1885. évi márczius hó 2-ik napján, délelőtti 11 órákor, Szerata község irodájában megtartandó nyilvános árverésen a megállapított kikiáltási áron alól is eladatni fognak.
Arverezni szándékozók tartoznak az ingatlanok becsárának 10%-át, vagyis 60 frt. 85 kr. készpénzben, vagy az 1881. LX. t. cz. 42 §-ban jelzett árfolyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333. szám alatt kelt igazságügyministeri rendelet 8. §-ában kijelölt ovadékképes értékpapírban a kiküldött kezéhez letenni avagy az 1881. LX. t. cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt átszolgáltatni.
A fogarasi kir. járásbíróság telekkönyvi hatósága 1884. évi szeptember hó 30. napján.

C. Zinz, Zahnarzt,
zurückgekehrt,
Hermannstadt, Honterusgasse Nr. 13 und 15.
(92) 2-6

Als Lehrling
findet ein Knabe aus reinem Hause sofortige Aufnahme bei
Ludwig Fuchs,
Speccerwaaren-Handlung.
(94) 2-3

Das Wirthsgechäft
kleiner Ring Nr. 17 ist vom 1. April 1885 an einen tüchtigen Wirth oder aber als Privatwohnung zu vermieten.
Möblirte Wohnung,
2 Zimmer gegen die Gasse, 1. Stock, ebentafelbitt fogleich zu vergeben.
(89) 2-3

Zeugniss.
Die Unterzeichneten erklären hiermit, auf Grund einer von ihnen vorgenommenen genauen Untersuchung, dass das aus der französischen Cigarettenpapier-Fabrik der Herren **Cawley & Henry** in Paris stammende Cigarettenpapier, „**LE HOUBLON**“ von ausgezeichneter Qualität, vollkommen frei von fremden Bestandtheilen, insbesondere auch frei von irgend welchen der Gesundheit schädlichen Stoffen, von ihnen befunden wurde.
Wien, den 24. Mai 1884.
gez.: **Dr. J. J. Pohl,**
ord. öff. Professor für chemische Technologie an der k. k. Technischen Hochschule.
gez.: **Dr. E. Ludwig,**
k. k. o. Professor der medizinischen Chemie an der Wiener Universität.
gez.: **Dr. E. Lippmann,**
k. k. o. Professor der Chemie an der Wiener Universität.
(Die Richtigkeit obiger Unterschriften wurde bestätigt durch **Dr. J. Hermann,** k. k. Notar in Wien, Obiges Zeugnis ist gefertigt und gerechtes vom k. k. Ministerium des Aeußeren und von der französischen Gesandtschaft zu Wien am 28. Mai 1884.)
(85) 9-10

k. k. österr. ungar. privileg.
Holzfedern-Matratzen.
6 fl.  6 fl.
Als Ersatz für Strohhülle und Drahteinzüge,
reinlich, dauerhaft und billig, vorzüglich für Infirmitäten und Krankenbauer. Bei größerer Abnahme entsprechender Preisnachlass (88) 10-12
Haupt-Niederlage: Wien, I., Maximilianstrasse Nr. 1.
Bei Bestellungen wolle man innere Länge und Breite des Bettes angeben.

Bitte! Lesen Sie!
Ich habe den ganzen Vorrath einer berühmten Koken- und Pferdebedeckungs-Fabrik bei einer Versteigerung um die Hälfte des regulären Preises käuflich an mich gebracht und gebe daher, so lange der Vorrath reicht, um
Nur fl. 1.80
1550 Stück riesig große, ungeheuer dicke, breite, unverwundliche
Pferde-Decken.
Diese Decken sind 180 Centimeter lang und 120 Centimeter breit, mit farbigen Borstchen versehen und sind wie ein Brett, daher wahrhaft unverwundlich.
Verwendung gegen Cossa oder Nachnahme. — Täglich werden noch allen Weltgegenden diese Decken verschickt und finden überall ungemeinen Anklang, da dieselben auch als Bettdecke verwendet werden können und selber mehr als das Doppelte gekostet haben.
Adresse:
Webwaren-Manufactur
J. H. Rabinowitsch,
Wien, II., Schiffamtsgasse 20. (85) 9-8


Segründet 1858.
FRANZ WALSER,
erste ung. Maschinen- und Feuerlöschgeräthe-Fabrik, Glocken- und Metallgießerei,
Niederlage für Siebenbürgen in Klausenburg, innere Monstorgasse 12.
empfiehlt seine Fabrikate in
Feuerspritzen neuesten Systems für Stadt- und Landgemeinden,
Gartenspritzen, Locomobil- und Handspritzen, Hydrophore.
Diese Spritzen wurden vermöge ausgezeichnete Leistung, solider Construction und leichter Handhabung bei allen Ausstellungen die höchsten Preise zuerkannt.
Straßen- und Hausbrunnen, Pumpen für Dampf- und Handbetrieb
für Brennereien und Brauereien; ferner complete
Wasserleitungs-Anlagen für Communen, Krankenhäuser, Hotels, sowie Private,
Bade- und Sanitäts-Einrichtungen.
Illustrirte Kataloge und ausführliche Kostenpläne werden auf Verlangen gratis und franco zugehenet.
(774) 44

Moll's Sorditz-Pulver
Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Étiquette der Adler und die nachpöhlige Heilwirkung dieser Pulver gegen die häufigsten Magen- und Unterleibs-Schwerden, Magenstump, Verstopfung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutausschüttung, Gichtleiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben theilweise eine sehr wahrnehmbare stets steigende Verbreitung verschafft.
Fälschungen werden gerichtlich verfolgt.
Preis einer Original-Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung fl. ö. W.

Moll's Franzbrantwein u. Salz
Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliedererschmerzen und Lahmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kopf- und Durchfall.
Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 fr. ö. W.
Nur echt mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift.

Leberthran
von **M. Krohn & Co.**
in Bergen (Norwegen).
DORSCH-FISCH
Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Scropheln, Hautausschläge und Drüsenkrankheiten und zur Hebung des allgemeinen Ernährungszustandes schwächerer Kinder.
Preis fl. ö. W. per Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung.

Haupt-Versandt
bei
A. Moll, Apotheker, f. f. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.
Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.
Depôts: Hermannstadt: C. Müller und August Teutsch, Apotheker; Fr. Jahn's Söhne; Bistritz: Fr. D. Herberich, Apotheker; Décs: Fr. Nick; Fogarasch: Pildner v. Steinburg, Apotheker; Karlsburg: S. Mihályes, Apotheker; Klausenburg: A. Valentiny, Apotheker; N. Székely, Apotheker; Sam. Dietrich; Kronstadt: Ferd. Jekelius, Apotheker; J. C. Fuhrmann, Apotheker; Demeter Eremias; Maros-Vasárhely: M. Bucher; Maros-Illye: Carl Hoffinger, Apotheker; Petrozscény: G. Gerbert, Apotheker; Reussmarkt: C. Fr. Schlemert; Schässburg: J. B. Teutsch, Kaufmann; Szász-Régen: G. Böck. (1) 7-92

Gummi-Fischblasen.
Vorsichts-Präparate, echt französisch, bestes Fabricat per Dugend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.;
Damen-Specialitäten (Pariser Schwämme) per Dugend fl. 2-3;
Gürtel, unübertrefflich gegen nächtliche Pollutionen, per Stück fl. 2.50, so auch alle Sorten **Gummi-Bettelagen, Regenmäntel, Urinhalter, Flaschen** für Damen und Herren, **Perioden-Taschen, Spritzen, Luftpolster, Damen-Busen** und alle in diesem Genre einschlagende Artikel werden discret per Nachnahme die **Gummiwaaren-Agentie**
Alex. Mosé, Wien,
I., Kollnerhofgasse Pro. 4.
(94)